



Stellungnahme

Jüdisches Museum setzt Veranstaltung mit Saéd Atshan ab.

Die Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V. protestiert auf das Schärfste gegen die Absage an Prof. Saéd Atshan durch das Jüdische Museum, die offensichtlich auf Druck des israelischen Botschafters erfolgte, wie die Süddeutsche Zeitung berichtet. Der in den USA lebende Friedensforscher und Professor für Nahoststudien Atshan sollte im Jüdischen Museum in Berlin einen Vortrag zum Thema "On Being Queer and Palestinian in East-Jerusalem" halten, also wie es sich als schwuler Palästinenser in Ost-Jerusalem lebt.

Diese Absage fügt sich ein in eine zunehmende Reihe von Versuchen, Veranstaltungen mit palästinensischen Referenten zu verhindern, ebenso wie Ausstellungen und Lesungen mit dem infamen Verweis auf antisemitische Tendenzen und Unterstützung der weltweiten BDS-Kampagne.

Das Museum konzipiert eine Dauerausstellung, die 2019 eröffnet werden soll. Bis dahin läuft die Ausstellung "Welcome to Jerusalem". Da passte der Vortrag von Sa'ed Atshan gut ins Programm. Doch plötzlich blies das Jüdische Museum die Veranstaltung per E-Mail ab: "Wegen technischer Probleme im Rahmen der Umbaumaßnahmen für die neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum in Berlin wird der Vortrag von Sa'ed Atshan in den Räumen des ICI, Institute for Cultural Inquiry, stattfinden." Die E-Mail enthielt aber die Unwahrheit. Das hebräische Online-Magazin *Spitz* berichtete zuerst über die Verlegung der Veranstaltung. Kurz vor Beginn der Veranstaltung am Alternativstandort in Prenzlauer Berg wies *Spitz* darauf hin, dass das Jüdische Museum sämtliche Hinweise auf die Veranstaltung auf seinen Internet- und Facebook-Seiten gelöscht hatte. Was das Museum allerdings nicht hat löschen können: den Veranstaltungshinweis in der gedruckten Broschüre.

Der Süddeutschen Zeitung ist es zu verdanken, die wahren skandalösen Zusammenhänge aufgedeckt zu haben. Sie berichtet, dass der Botschafter Israels, Jeremy Issacharoff, dem Direktor des Jüdischen Museums schriftlich mitgeteilt hatte, dass er einen Auftritt Atshans im von öffentlichen Steuergeldern geförderten Museum für untragbar halte. Der SZ bestätigte der Botschafter, dass er wegen Atshan das Museum kontaktiert hat. Er begrüße die Entscheidung des Museums, Atshans Veranstaltung abgesagt zu haben. Dieser sei, so Issacharoff, "sehr eng verquickt mit der BDS-Bewegung" und er sei "kein Mensch, der Brücken der Verständigung mit Israel bauen möchte". Atshan habe Israel in der Vergangenheit als Apartheid-Staat bezeichnet.

Tatsächlich hat Sa'ed Atshan immer mal wieder Israels Besatzungspolitik kritisiert, war aber nie ein führendes, aktives Mitglied der BDS-Bewegung. Wie in zahlreichen Vorträgen Atshans zu lesen ist, ist er ein sehr ausgewogen argumentierender nicht zu Gewalt gegen Israel aufrufender, sondern die Notwendigkeit gewaltlosen Protestes betonender Wissenschaftler. Atshan spricht sich auch explizit für die Bekämpfung des Antisemitismus aus, fordert absolute Gewaltfreiheit und plädiert für Dialog.

Wie absurd die Ausladung ist, zeigt auch die Tatsache, dass Professor Atshan während seines Berlin-Aufenthalts bereits Vorträge an anderen öffentlichen Einrichtungen gehalten hat, ohne dass er wieder eingeladen wurde - an der Humboldt Universität etwa und an der Freien Universität Dahlem.

Die Ausladung ist ein Skandal.

Die DPG fordert dazu auf, klar gegen diese Formen der Denunziation und letztlich einer Form von partiellem Berufsverbot zu protestieren um den Anfängen zu wehren.

Im Auftrag des DPG-Präsidiums

Dr. Detlef Griesche, Bremen 22.07.2018

Vizepräsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V.